Zum Umschlag

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 11: **Hallen - Hüllen - Kapseln = Halles - envelopes - capsules**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Happening

Zorn

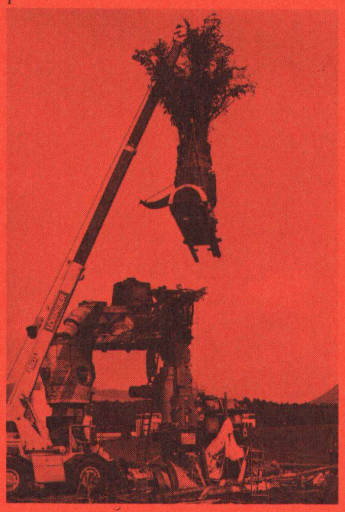
Fotos und Text: Leonardo Bezzola

«Zorn» war für den schizophrenen Künstler Adolf Wölfli (1864–1930) die grösste vorstellbare Zahleneinheit gewesen. Anlässlich der Ausstellung im Kunstmuseum Bern (Sommer 1976) drehte Bernhard Luginbühl für das Fernsehen DRS einen Film über den legendären Zeichner, Dichter und Komponisten, dem er noch ein Hommage auf der Berner Allmend folgen liess, unweit der Heil- und Pflegeanstalt Waldau, in der Wölfli sein Leben verbracht hatte.

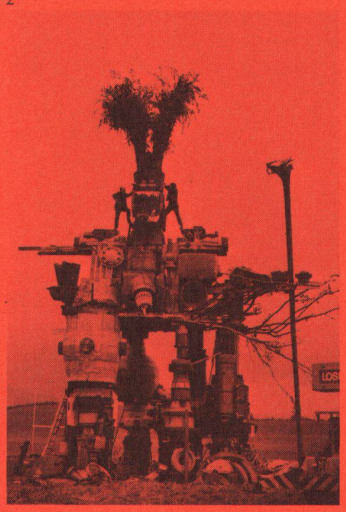
Im Geburtsjahr «St. Adolfs II.» (wie sich Wölfli selber genannt hatte), hatte der Gemeinderat der Stadt Bern mit 415 gegen 411 Stimmen den Abbruch des Christoffelturmes beschlossen. Verbrannt war auch die über 10 Meter hohe mittelalterliche hölzerne Christophorusstatue worden bis auf den im Historischen Museum aufbewahrten Kopf und einige Fragmente. Luginbühls persönlicher Zorn gilt seit langem der sinnlosen Zerstörung wertvoller alter Bauten und dem Betonieren von Kulturlandschaft. Darum widmete er seine Aktion gleichzeitig dem Christoffel als Symbol der nach wie vor anhaltenden Abreissorgie.

Mit seinen Helfern baute er aus alten hölzernen Giessereiformen einen 16 Meter hohen Christophorus, liess ihn von Jean Tinguely mit einem Feuerwerk bestücken und setzte ihn am 3. September zum Auftakt des «Bernfestes» in Brand. Eine Sprengaktion von Willy Weber und Alfred Hofkunsts umfangreiche Feldküche bildeten den äusseren Rahmen. Trotz wiederholtem Abspielen eines Tonbandes, auf dem Luginbühl den Sinn seines Tuns erklärte, erlebte das zahlreiche Publikum die Aktion doch eher als fröhliches Happening (für die Insider) oder als Böögg-, 1. August- oder Christbaumersatz (so die unbeteiligten Neugierigen).

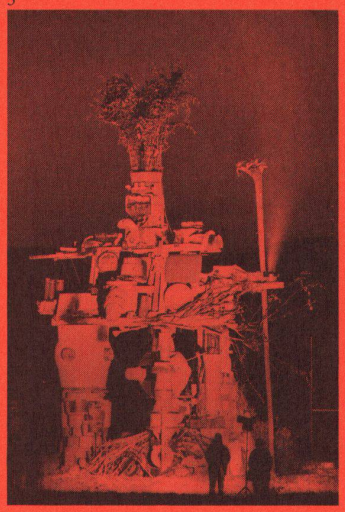
1



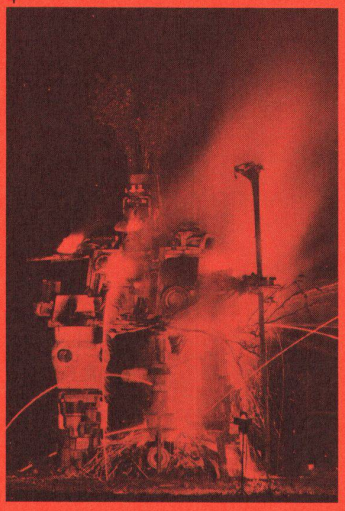
2



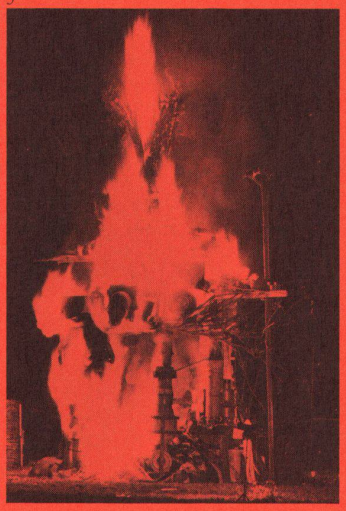
3



4



5



6

Zum Umschlag

Über den Raum

Das Objekt bedeutet immer Einstieg, beinhaltet «Leben». Bei der Suche nach diesem «Leben» stösst man auf ein «Nichts», eine «Leere». So versuche ich durch das Objekt dieses «Nichts» zu schaffen, einen Freiraum, ein Vakuum. Dieser «Geistige Raum» löst sich von Objekt und Verfasser, durch das «Nichts» wird er verfügbar. Im «Nichts» besteht die Brauchbarkeit.*

In diesem Freiraum verschmelzen Leben und Erlaben, werden zum «Sein» und zur «Zeit». So verstehe ich Raum als geistigen Raum, «Lebensraum» deckt sich mit «Zeitraum». Materialien werden im «Zeitraum» verspannt, die so entstandenen Spannungen wirken plastisch in einer geistigen Dimension.

* Im materiellen Bereich bedeutet dieses Zitat auch Halle oder Tasse, im Nichts oder der Leere besteht ihre Brauchbarkeit. *Kurt Sigrist*